

# Aarberg im Wandel der Zeit

Autor(en): **Rothenbühler, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-637692>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aarberg im Wandel der Zeit

Die geschichtliche Forschung setzt die Gründung auf das Jahr 1220 fest. Graf Ulrich III. von Neuenburg wollte sich damit einen gesicherten Aareübergang schaffen, um die wichtigste Strassenverbindung von Allemanien nach Burgund an einem entscheidenden Punkte zu beherrschen. Aarberg eignete sich dazu vortrefflich, da es von der in vielen Windungen nach Büren hinunterfliessenden Aare von zwei Armen umschlungen wurde. Der bekannteste Herr des aarbergischen Besitzes war jener *Graf Peter von Aarberg*, der uns anlässlich der 600-Jahrfeier der Schlacht bei Laupen wieder in Erinnerung gerufen wurde. Das Städtchen wurde dann im Jahr 1379 von den Bernern gekauft und in eine Landvogtei umgewandelt. Die Stadt behielt ihr Stadtrecht, wie es in der Handfeste niedergelegt wurde. Um recht viele Einwohner in die schützenden Mauern zu ziehen, setzte man den Einkaufspreis sehr tief; es zahlte jeder Bewerber für die Aufnahme dem Schultheissen und den Geschworenen einen Trunk.

Auffallend und überraschend für jeden Besucher wirkt der *weite und breite Städtchenplatz*, wie ihn kein anderes Landstädtchen aufweist. Die Häuser wurden an den äussersten Rand des Inselberges gebaut, um einem Feind jede Möglichkeit zum Angriff zu nehmen. Der sichere Ort entwickelte sich rasch zu einem *bedeutungsvollen Marktflecken* für die Bauern und die zahlreich durchziehenden Kaufleute. Um 1231 herum errichtete das Kloster Frienisberg ein grosses Kornhaus aus Stein und speicherte hier Vorräte aller Art auf. Die heutige «Krone», auffallend durch ihre breite Fassade und das mächtige Ziegeldach, ist die Nachfolgerin des einstigen Kornhauses der Frienisberger Mönche geworden. Zwei Brücken vermittelten den Verkehr nach Westen und Osten. Die westliche grössere und in ihrer Art einzig schöne Holzbrücke steht heute noch und stammt aus dem Jahr 1568. Viele ihrer Vorgängerinnen fielen der Wucht des reissenden Stromes zum Opfer, wenn er bei Schneeschmelze und Unwetterkatastrophen seine mit losgerissenen Bäumen befrachteten und mit Steinen durchsetzten Fluten gegen die Pfeiler donnern liess. In solchen Zeiten litt das sich im Norden und Westen von Aarberg ausdehnende Flachland furchtbar unter den Ueberschwemmungen der Aare. Zeigte der Fluss aber ein friedliches Gesicht, so vertrauten sich ihm Handels- und Kaufleute in ihren Fährbooten an und brachten ihre Erzeugnisse und Tauschwaren vom Oberland und von Bern hinunter gegen den Rhein. Aarberg gehörte zu den einträglichsten Zollposten in der alten Eidgenossenschaft und brachte den Bernern aus Brücken- und Schiffszoll z. B. im 15. Jahrhundert rund 30,000 Franken ein. Weil aber, wie oben erwähnt, die Brücken des öftern fortgerissen und nur mit schwerem Geld wieder neu erstellt werden konnten, wurde diese finanzielle Belastung für die Stadtverwaltung zu schwer, weshalb sie im Jahr 1414 Brücken und Zoll an den Landesherrn, an die Republik Bern, abtrat. Im 17. Jahrhundert liess die Berner Regierung zur bessern und hauptsächlich billigeren Verbindung mit der Westschweiz den sogenannten Aarberger Schifffahrtskanal erbauen, der aus der Broye abzweigte, an Müntschemier und Treiten vorbeifloss, das Grosse Moos durchschnitt und bei Aarberg in die Aare einmündete. Eröffnet wurde er 1647, eingestellt aber bereits wieder 1663, da seine Unterhaltung zu viele Kosten verschlang. Wenn er schon eine nur kurze Lebensdauer hatte, so darf

dieser Versuch doch als eine Art Vorstudie zu der seit Jahrzehnten gehegten Projektierung einer direkten Verbindung zwischen Rhone und Rhein betrachtet werden.

Zu verschiedenen Malen verheerten auch Feuersbrünste Teile oder sogar das ganze Städtchen; so legte ein Brand im Jahr 1419 die ganze Ortschaft mitsamt dem Grafenschloss und der Kirche in Asche. Im Jahr 1477 wurde ebenfalls ganz Aarberg eingäschert. Im Jahr 1858 fielen dem Feuer mehrere Häuser der Nordseite zum Opfer. Der bedeutsamste Brandfall aus der Neuzeit war derjenige der Zuckerfabrik, die am 28. Januar 1912 bis auf wenige Teile total ausgebrannt wurde, wobei an Gebäuden ein Schaden von 550,000 Franken und an Maschinen und Vorräten ein solcher von über einer Million Franken entstand.

Je mehr die Neuzeit fortschritt und der Verkehr neue Wege und Beförderungsmittel mit sich brachte, desto mehr wurde Aarberg in den Hintergrund gedrängt; denn die Hauptverkehrslinie, die Eisenbahn von Bern in den Jura, führte das Lyss-Tal hinunter. Wohl war und blieb Aarberg als wichtiger Strassenknotenpunkt noch lange Zeit ein Zentrum, aber die Güterbeförderung mit dem Dampfross liess es doch auf der Seite liegen. Dieses gleiche Schicksal widerfuhr auch andern kleinen Seeländerstädtchen, wie Erlach, Laupen, Büren und Nidau. Sie hatten wohl einmal Bedeutung als militärische und marktpolitische Stützpunkte erlebt, wurden aber nach und nach von aufstrebenden Nachbardörfern, die an verkehrstechnisch günstigeren Gegenden erbaut wurden, überflügelt.

Aarberg behielt indessen noch lange Zeit seine Bedeutung als bedeutsamer *Marktort des Seelandes*, und die grossen Aarberger Pferdemarkte waren in der ganzen Schweiz bekannt. Leider verloren auch diese immer mehr an Bedeutung, so dass eigentlich nur noch der alle Monate am zweiten Mittwoch stattfindende Jahrmarkt übrig blieb. Erst in letzter Zeit wurde wieder der Versuch unternommen, die einstmaligen Pferdemarkte aufleben zu lassen, und es scheint, dass dies wirklich gelinge.

Durch den Bau der *Zuckerfabrik* wurde der Name Aarberg mit einem Male wieder bekannter im Lande, und wer jeweils im Herbst durch das Seeland fährt, der begegnet unzähligen Fuhrwerkkolonnen, die tagelang die Zuckerrüben in die Fabrik bringen. Die modernen Verkehrsmittel und gutausgebauten Ueberlandstrassen ermöglichen heute jedem Gast, dem Städtchen in kürzester Zeit einen Besuch abzustatten. Immer wieder erfreut es sich an der einheitlichen Architektur der Häuser, die, bis auf wenige Ausnahmen, ein einheitliches Stadtbild vermitteln. Dieses wird besonders auch durch die planmässig bemalten Häuserfronten erhöht. In den Mauern des alten Grafenstädtchens lebt eine *tüchtige und fleissige Bevölkerung*, aus deren Mittel und Werk sich ein geachtetes und gepriesenes Gemeindewesen herangebildet hat. In seiner jetzigen Gestalt trägt das Städtchen ein schönes, wahrhaftes Kleid, das Aarberg als Bezirkshauptort gefällig herausputzt. Künstlerische Bestrebungen und gesellschaftliche Veranstaltungen beweisen, dass Aarberg nicht nur an seinem Namen als altes historisches Aarstädtchen zehrt, sondern auch für alle geistigen Regungen und Bestrebungen unserer Zeit aufgeschlossen ist.

W. Rothenbühler.

Alle Wäsche besorgt Ihnen **Wäscherei Papritz, Bern** Telephone 3 46 62

Für **DAMENWÄSCHE** zum Spezialisten **WILLY MÜLLER** Bern, Waisenhausplatz 21, II. Stock